

gendlichen im sozialistischen Wettbewerb. Mit viel Initiative tragen sie dazu bei, den Plan Wissenschaft und Technik zu erfüllen. So erzielten sie durch beschleunigtes Anwenden von wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen eine Einsparung an Arbeitszeit von 161000 Stunden und verbrauchten für 724000 Mark weniger Material. Für all diese Aktivitäten erhielt die FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes anlässlich des IX. Parteitages ein „Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner“ des Zentralkomitees.

Erhöhter Einfluß durch Parteaufträge

Wir haben die Erkenntnis gewonnen: Die kontinuierliche politisch-ideologische Aktivität der Genossen ist der ausschlaggebende Faktor für gute Ergebnisse in der Jugendarbeit. Der Bewußtseinsstand und die Initiative der Jugend wird vom ideologischen Einfluß, von der führenden Rolle des Parteikollektivs bestimmt. Darum legen wir großen Wert darauf, daß unsere Genossen den Mitgliedern der FDJ mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen zur Seite stehen, daß sie ihnen in den Versammlungen der FDJ, ihrem Studienjahr und im persönlichen politischen Gespräch die Politik des IX. Parteitages erläutern, das Programm der SED erklären und helfen, Konsequenzen daraus für das eigene Handeln abzuleiten.

Vielen unserer Genossen haben wir nach dem IX. Parteitag der SED und dem X. Parlament der FDJ den Parteauftrag erteilt, den Jugendbrigaden zu helfen, sich ein konkretes Kampfprogramm auszuarbeiten. Darin verpflichteten sie sich, die Dokumente des IX. Parteitages im FDJ-Studienjahr gründlich kennenzulernen, die Termine unserer Investitionsvorhaben zu sichern. Sie übernahmen Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik in ihre Regie, um

Arbeitszeit einzusparen, die Selbstkosten zu senken, die Materialökonomie günstiger zu gestalten. Sie wollen die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität noch überbieten. Und sie üben Solidarität mit den im antiimperialistischen Kampf stehenden Völkern. So bewerben sie sich um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Die Jugendbrigaden Hellmich, Müller und Eckhardt zum Beispiel haben sich vorgenommen, so viel Arbeitszeit durch das Nutzen von wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen einzusparen, daß sie dadurch zusätzlich die Leistung von zwei Kollegen erbringen. Die Jugendbrigaden Braune und Brückner verpflichteten sich, im Zwei-Schicht-System nach der Slobin-Methode zu arbeiten und dadurch die geplante Arbeitsproduktivität um 16 Prozent zu überbieten.

Unsere Jugendbrigaden besitzen im Betrieb einen guten Ruf, und wir haben nicht wenige Jugendliche, die ebenfalls gern solchen Brigaden angehören möchten. Das verpflichtet unsere Parteiorganisation, für sämtliche jungen Bauarbeiter so günstige Bedingungen zu schaffen, unter denen sie sich als sozialistische Persönlichkeiten entwickeln können.

Dazu gehört eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit und des Vertrauens, einer vorurteilsfreien, bewußten Verantwortung gegenüber der Jugend, insbesondere von seiten der staatlichen Leiter. Energisch wandten wir uns zum Beispiel gegen Tendenzen, schlechtes Verhalten einzelner Jugendlicher zu verallgemeinern und mit vielen Ausreden eigene Inaktivität in der Einflußnahme auf die Jugend zu bemänteln.

Wir haben die ständige politische, erzieherische Arbeit mit der Jugend zu einem wichtigen Kriterium der Tätigkeit eines jeden staatlichen Leiters gemacht. Wir beurteilen einen Leiter nicht nur nach den ökonomischen Ergebnissen seines

Leserbriefe

schlangen“ der Maschinenbecher aus der Wanne 3 veredelt werden und von wo sie dann - bunt bedruckt - den Weg über das Fertigwarenlager zum Käufer antreten. Es ist der Maschinenfahrer Genosse Joachim Janke (siehe unser Foto).

Wie sich die „Notizen zum Plan“ bewährt haben, kann Genosse Janke schriftlich belegen. In seinem Buch steht alles drin, was ihn und die gesamte Brigade interessiert: Stillstands- und Ausfallzeiten, technische Mängel, Fehlerquellen aller Art. Auf einen Blick sind die Ursachen von Störungen zu erkennen.

Er nennt ein Beispiel: „Die Klauen der Halterungen der Siebdruckmaschine zerquetschten beim Erfassen der Pokale das Druckbild. Acht- bis zehntausend Pokale mußten oftmals in der monatlichen Produktion nachgearbeitet werden.“ Durch eine Eintragung in das Notizbuch kam es zu einem Neuerneuerungsvorschlag, der sofort realisiert wurde. Auch Probleme am Einschieber wurden durch die „Notizen zum Plan“ aufgedeckt und geklärt. „Kleinere Mängel - wie das Wechseln der Schablonen - wurden durch Pausenverlagerungen bereinigt. Das heißt exakt: Während

ein Kollege frühstückt, wechselt der andere die Schablone aus.“

Das alles hört sich einfach und selbstverständlich an. Mag sein, aber ohne die „Notizen zum Plan“ wäre man in der Siebdruckanlage - einem Bereich des KLG, in dem pro Tag bis zu 34 000 Becher und Pokale mehrfarbig veredelt werden - längst nicht so schnell hinter diese Fehlerquellen gekommen. Fakt ist ferner: Seitdem im Siebdruck die Notizen konsequent und exakt geführt werden, gab es hier noch keine ungeplante Minute Stillstand, lief die Produktion stets auf vollen Touren. Und das will bei solch einer